

angenommen und ist nicht mehr eine Ware schlechthin. In den heutigen Staaten nimmt die Staatsgewalt das Recht ausschließlich für sich in Anspruch, Münzen zu prägen (Münzhöheit) und zu bestimmen, welcher Stoff als Geld im Lande gelten soll (Währung), und in welcher Beziehung, welchem Verhältnis verschiedene Münzen zueinander stehen sollen. So bestimmt in Deutschland das Gesetz: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Kilogramm fein Gold 279 Stück ausgebracht werden. Der zehnte Teil dieser Münze wird Mark genannt und in 100 Pfennige eingeteilt.“

Milice Salomon, Volkswirtschaftslehre.

## 61. Wie der Preis entsteht.

1. „Es ist doch alles so furchtbar teuer,“ klagt Frau Margareta, als sie ihren Mann um höheres Hausstandsgeld bittet. Alles so teuer! Darüber klagt alle Welt. Wenn es nur beim Klagen bleiben würde, wer wollte etwas dagegen einwenden. Das ist nun einmal so, daß einige Menschen immer klagen müssen, während andere handeln. Aber man schilt auch über die habgierigen Menschen, die ihre Ware so teuer verkaufen mögen.

Guter Freund, hast du schon einmal einen Menschen gesehen, der bei einem Butterpreis von 1,20 Mark sagte, das sei zu viel, und seine Butter auf dem Markt für 1 Mark verkaufte? Wenn du ihn gesehen hast, hast du auch wahrscheinlich angenommen, daß bei dem irgend etwas nicht ganz richtig sei.

Der Preis einer Ware ist nicht abhängig von einem einzelnen Menschen, sondern wird durch die ganze Geschäftslage gebildet.

Du bist schon in der Stadt auf dem Ferkelmarkt gewesen, wenn dort viele Käufer waren, so um die Maizeit herum, wenn jeder sich in seinen Stall ein Schweinchen hineinschaffen will. Du hast es dann auch getroffen, daß nur wenig Ferkel auf dem Markte waren. Ging es da nicht so?

Der Verkäufer dachte, daß er seine Tiere leicht verkaufen würde, und hielt sich deshalb zurück. Er ließ jeden Käufer laufen, der nicht genügend bot. Die Käufer mußten dagegen damit rechnen, daß nicht alle ein Ferkel erhalten würden. Besonders die eine weite Reise gemacht hatten, drängten sich an: sie wollten die zeitraubende und mit Kosten verbundene Reise nicht noch einmal machen. Eine Mark und noch eine und noch eine wurde, allerdings zögernd, mehr geboten. Der Preis ging hinauf auf mehr als 20 Mark. Wer das zu teuer fand, brauchte es nicht zu zahlen, erhielt aber auch kein Schwein. Der Verkäufer aber brauchte nicht mit weniger sich zufrieden zu geben; er brachte seine Ware leicht an den Mann.

Wenig Verkäufer und viel Käufer ergeben einen hohen Preis.

Du hast es aber auch schon erlebt, daß viel Verkäufer am Markte waren und nur wenig Käufer; dann mußten jene damit rechnen, daß sie noch einmal den Weg machen müßten, der auch ihnen Zeit und